

auch in den forstlichen Problemgebieten — unterbewaldete Gebiete wie in den Hochalpen, Waldverdrängungszonen, wie am Rande von Ballungsräumen — bestmögliche Voraussetzungen zu schaffen, wären vor allem nötig:

- Neuaufforstung vor allem der Hochlagen, die vor Jahrhunderten in Almen und Weiden umgewandelt wurden und die den Wasserhaushalt und Katastrophenschutz sehr verbessern würden. 100.000 ha könnten sofort aufgeforstet werden, wenn Geld und Arbeitskräfte vorhanden wären.
- Schaffung von Erholungswaldeinrichtungen, wie Wanderwege und Parkplätze, besonders in Fremdenverkehrs- und Naherholungsgebieten.
- Verstärkter Kontakt zu den örtlichen Baubehörden, um die Zersiedlung von Naherholungsräumen und die Besiedlung von wildbach- und lawinengefährdeten Standorten zu verhindern und umzulenken.
- Weiterführung der Wildbach- und Lawinenverbauung der bisher noch unverbauten 4300 Wildbäche und Lawenstriche, da bisher entlegene Gebiete vor allem aus Gründen des Fremdenverkehrs zunehmend verbauungsnotwendig werden.
- Maßnahmen gegen Luftverunreinigung, da bereits 30.000 ha Wälder in ihrem Bestand gefährdet sind.

Einige dieser Wünsche sind mit Kosten verbunden, die von der Forstwirtschaft nicht getragen werden können. Denn was diese schon jetzt für den Umweltschutz erbringt, übersteigt den Endrohertrag der Forstwirtschaft (1969: 5³/₄ Mrd. S) beträchtlich und spiegelt die Kostenbelastung der forstlichen Produktion wider, die auf den Schutz der Umwelt Rücksicht zu nehmen hat. Die Pflege des Waldes und seiner Schutzfunktion ist aber nur gesichert, wenn und wo eine wirtschaftlich tragfähige Forstwirtschaft vorhanden ist. Partner der Umwelt und der Allgemeinheit kann daher nur eine produktive und modern wirtschaftende Forstwirtschaft sein.

Was der Wald für eine gesunde Umwelt zu bieten hat, ist viel und zumeist unersetzlich, weil Natur nicht ersetzt werden kann. Der Wald erbringt zur Meisterung unserer Umweltprobleme schon jetzt eine Vorleistung, ohne die die Belastbarkeit der Umwelt durch das industrielle Wachstum eine viel geringere wäre. Einiges kann daran noch verbessert werden, insgesamt ist die natürliche Umwelt, die Kulturlandschaft, bei der Land- und Forstwirtschaft in guten Händen. Die dringenden Maßnahmen gegen eine Verschlechterung unserer Umwelt werden daher dort geschehen müssen, von wo die Schäden für den Menschen und die natürliche Umwelt ausgehen: von den Nachteilen der Industriegesellschaft, der Luft- und Wasserverschmutzung und dem Lärm!

Professor Dr. Dr. h. c. Adolf Portmann

Nach naturwissenschaftlichen Studien in Basel, Genf und München und längerer Forschungstätigkeit in Deutschland und Frankreich wurde Dr. Adolf Portmann 1931 zum Professor für Zoologie und zum Vorsteher der Zoologischen Anstalt der Universität Basel ernannt. Professor Dr. Dr. h. c. Adolf Portmann hat durch seine Forschungen, die weit über sein ursprüngliches Fachgebiet hinausgehen, internationalen Ruf erlangt. Sein breites wissenschaftliches Interesse wird u. a. ersichtlich aus der Vielzahl seiner bedeutenden Publikationen und beliebten Radiosendungen. Seine vielfältigen Kenntnisse stellte er zudem immer wieder in den Dienst großer Institutionen. So war er beispielsweise 1947 Rektor der Universität Basel, 1948 bis 1951 Präsident der International Association of University Professors and Lecturers, 1954 Generalsekretär des 11. Internationalen Ornithologenkongresses in Basel und 1962 bis 1969 Präsident der Schweizerischen Hochschulrektorenkonferenz.